



Bericht

Verleihung des Erich-Rohan-Preises 2023 Vorbildhaftes Engagement in Zeiten des Antisemitismus

Es war eine eindrucksvolle Veranstaltung als Schülerinnen und Schüler aus dem Main-Taunus-Kreis am 20. Juli 2023 im Plenarsaal des Kreishauses mit dem Erich-Rohan-Preis der Gesellschaft für Christlich Jüdische Zusammenarbeit (CJZ) ausgezeichnet wurden.

Prämiert werden Schulprojekte aus dem Main-Taunus-Kreis, die sich mit dem Themen Antisemitismus, Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit auseinandersetzen.

„Sie setzen damit ein deutliches Zeichen gegen einen zunehmend wahrnehmbaren Antisemitismus, der nicht nur Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens unsicher werden lässt.“ (Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier)

Der Erich-Rohan-Preis soll Schulen und Jugendliche motivieren, sich mit historischen und aktuellen christlich jüdischen Themen und mit Rassismus und Ausgrenzung auseinanderzusetzen. Erich Rohan (1925 -2014) war lange Vorstandsmitglied der CJZ im Main-Taunus-Kreis. Er und seine Frau Gertrud hatten das Konzentrationslager Theresienstadt überlebt. Erich Rohan hat sich seit der Gründung der CJZ im Main-Taunus-Kreis 1988 für den christlich jüdischen Dialog eingesetzt und Schülerinnen und Schülern als Zeitzeuge vom Holocaust erzählt. Der Erich-Rohan-Preis wird seit 2017 alle zwei Jahre vergeben. In diesem Jahr also zum vierten Mal in Anwesenheit der Vorsitzenden des Kreistages Frau Susanne Fritsch, dem 1. Beigeordneten Axel Fink, der Familie Rohan-Pintner und den Eltern der beteiligten Schülerinnen und Schülern vergeben.

Für die beeindruckende musikalische Umrahmung sorgte der Leistungskurs Musik der Main-Taunus-Schule Hofheim unter der Leitung von Lucian Lange. Die Moderation übernahm Günter Pabst, Vorstandsmitglied der CJZ und verantwortlich für die Jury-Koordination. Die Fotos stammen von Lutz Jahnke und Franziska Plesske.

Willi Schelwies, der evangelische Vorsitzende der CJZ Main-Taunus, verwies in seiner Begrüßung auf das Jahresthema der bundesweit organisierten Gesellschaften Christlich-Jüdische Zusammenarbeit „Öffnet die Tore der Gerechtigkeit – Freiheit, Macht, Verantwortung“ unter dem die Preisverleihung stattfand. Er dankte den Lehrerinnen, Lehrern, Schülerinnen und Schülern, dass sie „angesichts der Berichte über antisemitische Ausschreitungen bei uns und in Europa und angesichts des Krieges in der Ukraine ihre Projekte eingereicht haben.“

„Die eingereichten Projekte zeigen auf, in welche Richtung sich eine zeitgemäße Erinnerungskultur entwickeln kann, die sich an die junge Generation wendet. + Wenn wir historisches Wissen an junge Menschen und kommende Generationen weitergeben wollen, dann müssen wir auch neue Wege gehen, um es kreativ zu vermitteln.“

Timm Pintner, der Enkel von Gertrud und Erich Rohan, erinnerte in sehr emotionalen Worten an seine Großeltern in Form eines Briefes an sie: „Ihr habt eine Zeit erlebt, die so dunkel und grausam war, dass es mir bis heute nicht erklärbar ist, wie ihr es schaffen konntet, ein dann doch so normales und erfüllendes Leben zu führen. Ihr habt eine Zeit überlebt, über die ihr überhaupt erst nach einigen Jahren sprechen konntet und ihr habt Dinge erleiden müssen, über die ihr nie sprechen wolltet oder konntet.
Liebe Babi, lieber Dingi, wir versprechen euch, dass wir eure Stimmen nicht verstummen lassen werden. Ich werde eure Erzählungen bewahren und weitergeben.
Ich vermisse euch Euer Enkel.“



© Franziska Plesske

Kreistagsvorsitzende Susanne Frisch überbrachte die Grüße sowohl des Kreistags als auch von Herrn Landrat Michael Cyriax. Sie würdigte die Schülerinnen und Schüler, die sich mit ihren Projekten gegen Antisemitismus wenden. Sie betonte, dass „der Main-Taunus-Kreis ein weltoffener, internationaler Kreis sei, in dem im gegenseitigen Respekt die verschiedenen Kulturen und Religionen zusammenleben.“ Und „die Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen“, insofern hat ihre Arbeit für die Zukunft eine besondere Bedeutung, damit der Main-Taunus-Kreis ein friedlicher und weltoffener Kreis bleibt.“



© Franziska Plesske

Die klassischen Stücke aus Werken von Antonio Vivaldi, George Gershwin, Alan Menken und Frédéric Chopin von den Schülerinnen und Schülern der Main-Taunus-Schule virtuos gespielt, vertieften die Gedanken und bildeten einen guten Übergang zur Präsentation der Projekte.

Die Albert-Einstein-Schule Schwalbach bewarb sich mit dem Filmprojekt „Judentum. Shalom und Willkommen“. Die Eichendorff-Schule Kelkheim offerierte einen lokalen Beitrag zum Widerstand gegen das NS-Regime in Kelkheim und das Graf-Stauffenberg-Gymnasium erinnerte mit dem Projekt „DenkMal – Ein Koffer gegen das Vergessen“.

Moderator Günter Pabst steigerte erst einmal noch etwas die Spannung und stellte die Jury vor; bestehend aus den Vorstandsmitgliedern der CJZ sowie Irene Krell aus Hofheim, Achim Lürtzener aus Schwalbach, Hana Pintner aus Frankfurt und Manfred Levy vom Jüdisches Museum Frankfurt. Sie hatten die Beiträge gelesen bzw. Filme, Interviews und PowerPoint-Präsentationen angesehen. Nach intensiver Diskussion haben sie sich auf die drei Preise verständigt. In diesem Jahr wurde wieder jeder Preis gesondert gewürdigt.

Jede Schule erhielt einen symbolischen Scheck. Für den dritten Preis gab es 500 €, den zweiten 1000 € und für den ersten Preis gab es 1.500 €. Jede Schule erhielt eine Urkunde verbunden mit einem Buchgeschenk für die Schul-Bibliothek. Jede/Jede beteiligte Schülerin und Schüler erhielt eine Urkunde und das Buch „Rettet wenigstens unsere Kinder – Kindertransporte aus Frankfurt am Main – Lebenswege von geretteten Kindern“, herausgegeben von Till Lieberz-Groß und Angelika Rieber, die später die Bücher signierte.

Günter Pabst dankte den Unterstützerinnen und Unterstützern für die großzügigen Spenden, die in diesem Jahr daher sehr gute Preisgelder ermöglichten: dem Hessischen Kultusministerium, dem Main-Taunus-Kreis, der Taunus Sparkasse und den Bürgerstiftungen Eppstein, Hofheim, Kelkheim, Vordertaunus und private Förderern.

Eichendorff-Schule Kelkheim erhält den 3. Preis

Dann wurde endlich das Geheimnis gelüftet. Pfarrer Andreas Heidrich, Jury- und Vorstandsmitglied, würdigte die Schülerinnen und Schüler der Eichendorff-Schule Kelkheim zum 3. Preis. „Wenn man - wie Sie – versucht, Geschichte mit Roll-ups anschaulich zu machen, muss man tief in die Geschichte eintauchen, Archive durchforsten, Biographien recherchieren, Aufzeichnungen studieren. Genau das haben Sie, habt Ihr getan. Begleitet von Eurem Fachlehrer Herrn Roland Struwe.“

„Preiswürdig ist neben der komprimierten Darstellung von Informationen, die Weitergabe von Originalzitate, die das Denken und Agieren der beteiligten Menschen der damaligen Zeit verständlich machen. Zugleich wird deutlich, dass deren Handeln Mut und gegenseitige Unterstützung brauchte. Außerdem wird anschaulich, dass Menschen mit verschiedenen geistigen Horizonten jeweils den Weg des Widerstandes vor Ort wählten, weil sie nicht tatenlos zuschauen wollten, wie eine menschenverachtende Ideologie ihre Heimat und das Zusammenleben der Menschen negativ verändert. Eine wichtige Lehre aus dieser Zeit bis heute.“



© Lutz Jahnke

v.l.n.r. Günter Pabst, die Schüler, Roland Struwe, Andreas Heidrich und Willi Schelwies

Die Albert-Einstein-Schule Schwalbach erhält den 2. Preis

Die ehemalige Schwalbacher Bürgermeisterin und CJZ-Kuratoriumsmitglied, Christiane Augsburg, nahm ebenfalls an der Preisverleihung teil und freute sich über die für Schwalbach positive Jury-Entscheidung.

Chansan Daniel Kempin, Mitglied in der Jury und im Kuratorium der CJZ hatte es übernommen, die Laudatio auf den 2. Preisträger zu halten. Als er bekannt gab, dass die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klasse der Albert-Einstein-Schule mit ihrer Religionslehrerin Béatrice Busch-Frevert zu den Ausgewählten gehören, brandete lauter Jubel durch den Plenarsaal. Die AES war zahlreich vertreten.

„Die Jury war auf 3 Ebenen von Ihrem Film-Projekt beeindruckt:

Einerseits von der intensiven **thematischen Auseinandersetzung**, andererseits von der kreativen **filmischen Umsetzung** und drittens von der beeindruckenden **Selbstreflexion**, die den Lernprozess der über 1-jährigen Auseinandersetzung nachvollziehbar macht.

Er sparte nicht mit kritischen Anmerkungen, z.B., dass nur das orthodoxe Judentum im Mittelpunkt stand und wie stark noch das „negativ besetzte Stereotyp vom Gesetzes-Judentum, dass man heute mit den - wirklich besten - Absichten gar nicht bemerkt, wie stark dieses Denken in einem selbst noch immer wirksam ist. Und genau deswegen ist eine solche Arbeit und Auseinandersetzung so wertvoll! Und genau deswegen ist der Erich-Rohan-Preis so wichtig, der solche Auseinandersetzungen unterstützen und fördern möchte. Und genau deswegen ist es so richtig, dass gleichzeitig an **Erich Rohan** erinnert wird, der zusammen mit seiner Frau Gertrud das Grauen überlebt hat. Und der scheinbar nie müde wurde, immer wieder vor Schüler*innen davon zu erzählen. Und der sein liberales Judentum ganz offen und kenntnisreich zu kommunizieren vermochte. Und der schlicht das war, was Jüdinnen und Juden mit größter und innigster Wertschätzung sagen: „er war a mentsch!“

„Die Jury zollt - und mich explizit inbegriffen - Frau Busch-Frevert und allen Schüler*innen der 5. und 6. Klasse – jedem und jeder Einzelnen! - **heute** großen Respekt, große Wertschätzung für die Innigkeit der thematischen Auseinandersetzung, für die spürbare Leidenschaft – zu recherchieren, gemeinschaftlich etwas zu erarbeiten, etwas in Szenen zu spielen, sich mit den Medien vertraut zu machen – und zugleich die Bereitschaft, sich persönlich einzubringen. **Kol hakawod** – alle Achtung und Ehre – und: **masl tow!**“



© Franziska Plesske

v.l.n.r. Günter Pabst, Schülerinnen und Schüler, Beatrice Busch-Frevert

Graf-Stauffenberg-Gymnasium Flörsheim erhält den 1. Preis

Damit blieb nur noch das Graf-Stauffenberg-Gymnasium übrig. In seiner Laudatio würdigte Manfred Lewy, Mitarbeiter im Jüdischen Museum Frankfurt, Jury- und Kuratoriumsmitglied, das besondere Projekt in Flörsheim.

„Gemeinsam haben sich die Schüler*innen der Klasse 11-5 mit ihrem Geschichtslehrer Constantin Mussel intensiv mit jüdischer Geschichte auseinandergesetzt und in Kooperation mit dem Künstler Thomas Reinelt das Projekt erarbeitet. Die Idee, eine Kofferskulptur als Symbol für die deportierten und ermordeten Flörsheimer Juden zu schaffen, ist kreativ und ergreifend. Der Koffer symbolisiert das Verlassen der Heimat, das Zurücklassen von geliebten Menschen, das Verlieren der eigenen Identität und den Weg in den Tod.

Diese Projektarbeit belegt, dass Bildung über den bloßen Wissenserwerb hinausgeht. Die Schüler*innen haben mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungskultur geleistet und gezeigt, dass es möglich ist, die Vergangenheit nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Sie haben recherchiert, Zeitzeugeninterviews geführt, authentische Plätze jüdischen Lebens in der Umgebung besucht und historische Dokumente studiert.

All ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle haben die Schüler*innen im Unterricht zusammengetragen. Jede/Jeder Einzelne konnte so seine persönliche Botschaft senden, die dann in die vorbereitete Zeitkapsel gelegt und im Koffer eingeschweißt wurde. Künftige Generationen sollen verstehen, wie die Jugendlichen von heute über die Deportationen dachten und wie die Schicksale der Menschen von damals sie bewegten.

Ich möchte den Schüler*innen herzlich zu dieser herausragenden Leistung gratulieren. Ihre Projektarbeit hat nicht nur uns, sondern die gesamte Schulgemeinschaft tief beeindruckt. Ich bin mir sicher, dass diese Arbeit auch über die Grenzen der Schule hinaus Beachtung gefunden hat und weiter sichtbar sein wird. Sie haben gezeigt, dass junge Menschen in der Lage sind, sich mit schwierigen Themen auseinanderzusetzen und einen wertvollen Beitrag zur Erinnerungskultur zu leisten.“



© Lutz Jahnke

v.l.n.r. Frank Kroonstuiwer, Willi Schelwies, Manfred Levy, Günter Pabst, Schülerinnen und Schüler, Rosi Reinelt und Bernhard Frank, Fachbereichsleiter Musik

Sonderpreis für die Main-Taunus-Schule Hofheim

Damit war die Preisverleihung aber noch nicht beendet. Auch in diesem Jahr wurde wieder ein Sonderpreis ausgelobt. Willi Schelwies beglückwünschte dazu Felix Gerstner, Sophie Klenk, Maximilian Nitsche, Elina Redzić, Jana Süß, Benjamin Weth, Clara Wirth des Leistungskursus Musik der Main-Taunus-Schule unter Leitung von Lucian Lange. Sie bekamen den Sonderpreis nicht nur für die musikalische Umrahmung der Verleihungsfeier, sondern auch für das langjährige Engagement bei der zentralen Gedenkfeier zum 9. November. Sie erhielten den symbolischen Scheck in Höhe von 500 € sowie die Urkunden und Bücher.



© Lutz Jahnke

v.r.n.l. Willi Schelwies, Günter Pabst, Schüler, Lucian Lange, Schülerinnen u. Schüler

Schlusswort und Höhepunkt

Zum Ende dankte Moderator Günter Pabst allen Beteiligten sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kreishauses für die großartige Unterstützung und kündigte an, dass im Herbst die Einladungen zur Bewerbung des 5. Rohan-Preises 2024/2025 veröffentlicht würden. Er schloss mit nachdenklichen Worten:

„Ist das Leben von Jüdinnen und Juden in Deutschland „normal“?“

Viele wünschen es sich und wollen nicht in eine Sonderrolle gedrängt werden, einerseits, andererseits kann von „Normalität“ erst dann gesprochen werden, wenn es keine Polizeikontrollen mehr vor jüdischen Einrichtungen gibt. Insofern ist jüdisches Leben auch immer wieder eine Herausforderung. Auch wir erleben, dass die Angriffe auf unsere jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger wieder zunehmen, in den sozialen Medien verbreitet sich Hass bis hin zum offenen Antisemitismus und Rassismus. Daher noch einmal ein großes Dankeschön an die Schülerinnen und Schüler, ihre Lehrerinnen und Lehrer und an ihre Schulen, dass sie sich dieser Themen angenommen haben. Dieses Engagement ist nicht hoch genug einzuschätzen und vorbildhaft.



© Franziska Pleske

Felix Gerstner am Flügel

Höhepunkt des Abschlusses bildete die Interpretation der Polonaise As-Dur op. 53 von Frédéric Chopin. Felix Gerstner zeigte sein ganzes Können – Chopin wäre begeistert gewesen. Langanhaltender Applaus belohnte ihn und die gesamte Gruppe.

Der Plenarsaal im Kreishaus bildete wieder einmal einen würdigen Rahmen für eine emotionale und interessante Preisverleihung.

Günter Pabst
Schwalbach, 04.08.2023